

Ber. Bayer. Bot. Ges.	56	235–246	1. Dezember 1985	ISSN 0373-7640
-----------------------	----	---------	------------------	----------------

## Buchbesprechungen

HESS, Hans Ernst, LANDOLT, Elias und Rosmarie HIRZEL: Bestimmungsschlüssel zur Flora der Schweiz und angrenzenden Gebiete. 2., überarbeitete Auflage. 657 Seiten mit zahlreichen Abbildungen. Birkhäuser Verlag, Basel und Stuttgart 1984. ISBN 3-7643-1587-3.

Die erste Auflage dieses Werkes wurde in Band 47 unserer Berichte besprochen. In die zweite Auflage wurden 15 Arten neu aufgenommen, die in den Südalpen vorkommen oder als Wasserpflanzen neu in das Florengebiet eingewandert sind. Dazu kommen zahlreiche Verbesserungen, die aus dem intensiven Gebrauch der Schlüssel in der Praxis resultieren.

Dieses Bestimmungsbuch ist nicht nur für das behandelte Gebiet zu empfehlen. Es wird jedem Benutzer als Ergänzung zu unseren Bestimmungsbüchern eine wertvolle Hilfe sein. W. Lippert

WALTER, Heinrich: Vegetation und Klimazonen. 5., überarbeitete und ergänzte Auflage. 382 Seiten mit 161 Abbildungen und einer Weltkarte. Uni-Taschenbuch 14. Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart 1984. ISBN 3-8001-2527-7.

Vegetation und Klima sind zwar nicht die einzigen, aber die wichtigsten Komponenten ökologischer Systeme. Darauf nimmt der Verfasser ganz besonders Rücksicht. Die Darstellung beruht auf über sechzigjähriger Forschertätigkeit und den daraus resultierenden Erfahrungen und ökologischen Erkenntnissen des Verfassers. Sie wurden fast auf der ganzen Erde in Gebieten gesammelt, die sich noch in weitgehend unberührtem Zustand befanden.

Der Stoff des Buches wird weltweit in 9 „Zonobiome“ gegliedert, die den 9 großen Klimazonen der Erde entsprechen. (Ein Biom ist „ein großer, klimatisch einheitlicher Lebensraum innerhalb der Geo-Biosphäre“.)

Das Taschenbuch ist nicht nur als Grundriß für Studenten wichtig. Es ist unverzichtbar für alle ökologisch Interessierten, die über Einzelprobleme hinausschauen wollen. W. Lippert

RIEDL, Rupert (Herausgeber): Fauna und Flora des Mittelmeeres. 3., neubearbeitete und erweiterte Auflage. 836 Seiten, 16 Farbtafeln, 3512 Abbildungen, 98 Verbreitungskarten, 2 Übersichtskarten. Verlag Paul Paray, Hamburg–Berlin 1983. ISBN 3-490-23418-9.

Das vorliegende Buch, 1963 als „Fauna und Flora der Adria“ erschienen, ist nun umgestaltet und gründlich überarbeitet worden. Hier soll nur der botanische Teil interessieren, der rund 80 Seiten umfaßt.

Entsprechend dem Titel ist nur die Flora des Meeres besprochen, einschließlich einiger weniger Arten des unmittelbaren Uferbereiches. Dafür ist der Teil über die Algen recht reichhaltig. Hier steht jeder Gruppe ein einführender Teil mit den jeweiligen Kennzeichen, ihrem Vorkommen, ihrer Biologie mit Lebenszyklen und einer Anleitung zum Sammeln und Präparieren voran. Die Texte sind gut verständlich abgefaßt. Dem allgemeinen Teil folgt ein spezieller mit zahlreichen durch Text und Abbildung beschriebenen Arten; er umfaßt alle wichtigen und auffälligen Formen. Dem Strandwanderer wird es dadurch möglich, weitgehend alle dem Meer entstammenden Pflanzen der Region anzusprechen, soweit er gewillt ist, das doch recht gewichtige Werk mitzunehmen.

Gleiches gilt für den zoologischen Teil des Buches, der naturgemäß den größten Teil des Werkes umfaßt. Durch zahlreiche Erkennungshinweise wird auch dem Laien die Bestimmung sehr erleichtert und durch eine große Zahl von ausgezeichneten Zeichnungen sowie eine Reihe guter fotografischer Farbtafeln wesentlich unterstützt.

Dieses Buch hat durch die Mitarbeit zahlreicher Spezialisten eine große qualitative Gleichmäßigkeit erreicht. Für jeden biologisch interessierten Besucher des Mittelmeeres ist es ein unentbehrlicher Begleiter. W. Lippert

LIPPERT, Wolfgang: GU-Naturführer Alpenblumen. 253 Seiten, 420 farbige Abbildungen, 160 Zeichnungen, 40 Verbreitungskarten. Verlag Gräfe und Unzer, München 1985. ISBN 3-7742-3433-7.

Jeder interessierte Naturliebhaber, der bereits LIPPERTS „Fotoatlas der Alpenblumen“ in seiner Bibliothek stehen hat, wird diese handliche „Exkursionsfassung“, die auf 253 Seiten rund 600 wildwachsende Blütenpflanzen der Ost- und Westalpen behandelt, besonders begrüßen.

Die Einteilung nach Blütenfarben – am Buchrand durch signalfarbene Griffmarken besonders hervorgehoben – ermöglicht auch dem Laien eine unkomplizierte Identifizierung der jeweiligen Pflanzenart.

Die steckbriefartigen Beschreibungen stehen den Abbildungsseiten gegenüber und informieren über wichtige Bestimmungsmerkmale, über Standort, Verbreitung und Blütezeit. Zahlreiche Detailzeichnungen ergänzen die ausgezeichneten Farbfotos oder verdeutlichen die Unterschiede zu ähnlichen Arten. Hinzu kommen 40 Verbreitungskarten seltener Alpenpflanzen sowie Hinweise auf giftige, gefährdete und geschützte Arten. Darüber hinaus findet man im Anhang noch Wissenswertes über Vegetationsstufen und alpine Pflanzengesellschaften sowie ein ausführliches Register. Leider haben sich in das „Exzerpt“ einige Flüchtigkeitsfehler eingeschlichen: So fehlt bei *Digitalis grandiflora* sowohl das Symbol für die Giftigkeit der Pflanze als auch ein Hinweis, daß es sich um eine geschützte Art handelt. Auch bei *Vincetoxicum hircundinaria*, *Helleborus niger* und *Euphorbia amygdaloides* vermißt man einen Hinweis auf ihre Giftigkeit. Ähnliches gilt für *Menyanthes trifoliata* als geschützte Art.

So mancher Laie wird auch mit der botanischen Terminologie seine Probleme haben, denn eine Erklärung von Fachausdrücken wie etwa Anthere, Achäne, Rhizom oder Pappus (hier hätte sich die Schemazeichnung angeboten) sucht man vergeblich. Warum hat man diesbezüglich nicht auf den Fotoatlas zurückgegriffen?

Noch eine Anmerkung zu den durchwegs brillanten Farbfotos: Bei *Polygala alpina* (S. 13) dürfte es sich wohl um *Polygala amarella* handeln; auch die im Register für Seite 148 angegebene Krähenbeere wird man vergeblich suchen.

Ungeachtet dieser Kleinigkeiten sollte der Alpenblumenführer bei Bergwanderungen und Hochgebirgstouren seinen festen Platz in der Rucksacktasche haben. G. R. Heubl

LIPPERT, Wolfgang und Dieter PODLECH: GU Naturführer Blumen. 3. Auflage, 253 Seiten, 420 farbige Abbildungen und 250 Zeichnungen. Verlag Gräfe und Unzer, München 1985. ISBN 3-7742-3429-9.

Im GU-Naturführer Blumen werden rund 600 häufige und auffällige Blütenpflanzen vorgestellt, die in Mitteleuropa von den Meeresküsten bis in die Alpentäler zu finden sind.

Die gelungene Auswahl der Arten (Gräser werden nicht berücksichtigt), die hervorragende Reproduktion der Farbfotos und auch die interessanten Anmerkungen zur Biologie einzelner Arten machen diesen Blumenführer zu einer echten Alternative zu den so zahlreich angebotenen Pflanzenbüchern.

Besonders erfreulich ist auch hier der deutliche Hinweis auf gefährdete oder in ständigem Rückgang begriffene Arten.

Die Anordnung der kurzgefaßten Beschreibungstexte gestattet es mit einem Blick alle wichtigen Bestimmungsmerkmale zu erfassen, so daß in Ergänzung zum farbigen Pflanzenfoto eine erfolgreiche Bestimmung gewährleistet wird. In dieser Beziehung erweist sich auch das einfache Bestimmungssystem nach Blütenfarben als sehr praktikabel. Neben den exakten wissenschaftlichen und deutschen Namen findet man noch zusätzliche Informationen zur Ökologie und Verbreitung der Arten sowie zahlreiche Detailzeichnungen, die auf eine Verwechslung mit ähnlichen Sippen hinweisen. Wenngleich diese Gliederung einem durchgehenden Prinzip folgt, bleibt dennoch unverständlich, warum *Lactuca perennis* und *Cichorium intybus* separat als Zungenblütler angeführt werden, gleiches aber bei den Arten der Gattung *Hieracium*, *Tragopogon*, *Crepis* usw. nicht beibehalten wird. Auch die Verwendung der Begriffe Nektarblätter und Honigblätter bei den Hahnenfußgewächsen ist korrekturbedürftig. In einem abschließenden Kapitel vermittelt eine „Kleine Pflanzenkunde“ botanisches Grundwissen und erläutert die in den Artbeschreibungen verwendeten Begriffe. Informative Schemazeichnungen von Blattformen, Blütenständen, Fruchttypen und Blütendetails auf den Umschlagseiten ermöglichen zudem eine rasche Erfassung wichtiger Bestimmungsmerkmale.

Das geringe Gewicht (300 g), der strapazierfähige Plastikumschlag mit Zentimeterstreifen sowie das handliche Einsteckformat (18×13 cm) machen diesen Blumenführer zu einem idealen Begleiter auf botanischen Streifzügen durch die Natur. G. R. Heubl

ILG, Wolfgang: Die Regensburgische Botanische Gesellschaft. Ihre Entstehung, Entwicklung und Bedeutung, dargestellt anhand des Gesellschaftsarchivs. Hoppea, Denkschriften der Regensburgischen Botanischen Gesellschaft, Band 42. 391 Seiten, 53 Abbildungen. Regensburg 1984.

Die Regensburgische Botanische Gesellschaft wurde 1790 begründet und ist somit die älteste noch bestehende botanische Vereinigung in der Welt. Ihre Gründer waren die Apotheker David Heinrich HOPPE (1760–1846), Ernst Wilhelm MARTIUS (1756–1849) und Johann August STALLKNECHT (1752 –1797). Noch

im gleichen Jahr wuchs die Mitgliederzahl auf 24 und stieg um die Mitte des vorigen Jahrhunderts auf 516. 1792 erschien der erste Band der „Denkschriften“, die heute noch unter dem Titel „Hoppea“ bestehen, ebenso wie die 1818 von der Gesellschaft begründete Zeitschrift „Flora“. Das umfangreiche, vollständig erhaltene Archiv der Gesellschaft und deren 1974 in die Universitätsbibliothek Regensburg eingegliederte Bibliothek bildeten die Grundlage für die vorliegende, mit vorbildlicher Sorgfalt ausgearbeitete Abhandlung. Im ersten Teil wird die Gründung und Organisation der Gesellschaft (Ämter, Mitglieder, Versammlungen) geschildert. Der zweite umfangreichste Teil behandelt die Einrichtungen und Veranstaltungen: Preisaufgaben, Exkursionen, Herbarium (jetzt im Botanischen Institut der Universität Regensburg), Botanischen Garten, Bibliothek und die Publikationen. Im dritten Teil wird die Bedeutung der Gesellschaft für die Stadt, für die Pharmazie und für die Botanik dargelegt. Der Anhang enthält u. a. ein Mitgliederverzeichnis mit Lebensdaten (darunter die Namen A. P. und Alph. DE CANDOLLE, ENGLER, GOEBEL, GOETHE, J. D. und W. J. HOOKER, Prinzregent Luitpold, C. VON MARTIUS, NÄGELI, SCHLEIDEN, WILLDENOW) sowie ein Verzeichnis der Quellen und Literatur. Die Abbildungen bringen Porträts, Pläne, Schriftproben und alte Pflanzenbilder. Wer an der Geschichte unserer Wissenschaft Anteil nimmt, wird das lebendig geschriebene Buch mit Gewinn und Freude lesen.

K. Mägdefrau

KOMÁREK, Jiri und FOTT, Bohuslav: Chlorophyceae (Grünalgen). Ordnung: Chlorococcales. G. HUBER-PESTALOZZI, Das Phytoplankton des Süßwassers, 7. Teil, 1. Hälfte (Die Binnengewässer Band XVI, 7/1). X, 1044 Seiten, 253 Tafeln, 14 Abbildungen und 43 Tabellen im Text. E. Schweizerbart'sche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart 1983. ISBN 3-510-40023-2.

Die letzte umfassende Bearbeitung der Chlorococcales erschien 1915 von J. BRUNNTHALER in der von J. PASCHER herausgegebenen „Süßwasserflora“. Wie sehr unsere Kenntnis dieser formenreichen Grünalgenordnung angewachsen ist, ergibt sich schon daraus, daß damals 76, jetzt 246 Gattungen unterschieden werden. Bohuslav FOTT hatte 1972 mit dieser Monographie begonnen; nach seinem Tod (1976) wurde sie von Jiri KOMÁREK fortgesetzt und beendet. Behandelt werden sämtliche im Süßwasser der Erde vorkommenden, eindeutig beschriebenen Arten. Die Bestimmungstabellen sind durch Einzug der jeweils untergeordneten Zeilen sehr übersichtlich gestaltet. Viele früher als Arten aufgefaßte Taxa sind als Varietäten zurückgestuft, zahlreiche Namen als Synonyme erkannt. Sämtliche Arten sind in Strichzeichnungen dargestellt, in denen auch die ontogenetische Entwicklung und die mitunter recht beträchtliche Variationsbreite vorgeführt wird, wie sie besonders bei kultivierbaren Arten einwandfrei festgestellt werden kann. Dadurch werden die Grenzen der Typusmethode deutlich vor Augen geführt. Die durch das Elektronenmikroskop erschlossenen Strukturen werden in die Beschreibungen einbezogen, aber nicht überbewertet. Viele Chlorococcales haben eine praktische Bedeutung als Testorganismen für den Trophie- und Toxizitätszustand der Gewässer oder, wie z. B. *Chlorella* und *Scenedesmus*, als gut kultivierbare Objekte für physiologische und genetische Versuche sowie für Massenkulturen. Die vorliegende Monographie wendet sich nicht nur an Botaniker taxonomischer Richtung, sondern auch an Ökologen, Limnologen und an Experimentellbiologen, die sich der Chlorococcales als Forschungsobjekt bedienen.

K. Mägdefrau

DOBAT, Klaus, in Zusammenarbeit mit Therese PEIKERT-HOLLE: Blüten und Fledermäuse. Herausgegeben von der Senckenbergischen Naturforschenden Gesellschaft, Senckenberg-Buch 60. 370 Seiten, 108 Abbildungen, 25 Tabellen. Verlag Waldemar Kramer, Frankfurt am Main 1985. ISBN 3-7829-1095-8.

Unsere Kenntnisse über die Blütenbestäubung durch Fledermäuse sind verhältnismäßig jüngeren Datums, von Einzelbeobachtungen abgesehen. Trotzdem existiert schon eine umfangreiche Literatur, die aber in vielen, z. T. nicht immer leicht zugänglichen und meist fremdsprachigen Zeitschriften erschienen ist. Es ist das große Verdienst der Verfasser, diese Untersuchungen – viele Beobachtungen im Originaltext – zu einem umfangreichen Buch verarbeitet zu haben. Die Einleitung erläutert Grundbegriffe, wie Bau, Bestäubung und Befruchtung der Blüte, Fremdbestäubung, Blüte und Blume (hier könnte man unter „Blume“ auch anemophile Blüten verstehen!), „Blumentiere – Tierblumen“. Der zweite Abschnitt gibt einen historischen Überblick, während sich der dritte mit den Anpassungen bei den Pflanzen beschäftigt. Hier werden die verschiedenen Gestalttypen, die Festigkeit der Blütenhülle, Farbe, nächtliche Blühzeit, Pollenreichtum, Nektar, Beköstigungskörper und Geruch behandelt. Der vierte Teil führt die Anpassungen bei den Chiropteren vor, so Körpergröße, Gewicht, Haarkleid, Schädel, Reduktion des Gebisses, Zunge, Verdauungsapparat, Sinnesleistungen, die Echoortung, die Bedeutung des optischen und des Geruchssinnes. Der fünfte Abschnitt, der die Überschrift „Das nächtliche Bestäubungsgeschehen“ trägt, untersucht den effektiven Blumenbesuch; Flugzeit und Anflug, Schwirr- oder Rüttelflug, Landebesuchsmethoden, Rüttel-Klammer-Flug, Klammerflug, Hangel-Klettern, Pollenübertragung, Indizien für den Blütenbesuch (Krallenspuren, Pollenfunde) werden dargestellt. Die letzteren Befunde sind besonders wichtig, da nur bei 14% der Ar-

ten, die das Syndrom „Chiropterophilie“ besitzen, Fledermäuse beim Blütenbesuch festgestellt wurden. Im Teil sechs „Verbreitung und Begrenzungsfaktoren der Chiropterophilie“ werden klimatische, geographische und ökologische Aspekte, wie der Nahrungswechsel und die Saisonwanderungen behandelt. Der siebente Abschnitt befaßt sich in sehr anregender Weise mit der Evolution der Fledermäuse und der Fledermausblumen. Ein großer Teil des Buches ist der systematischen Zusammenstellung chiropterophiler Pflanzen und blumenbesuchender Chiropteren gewidmet, eine mühevollere Arbeit, die besonders für Blütenökologen wertvoll ist. Eine Erläuterung wissenschaftlicher Fachbegriffe, ein Literaturverzeichnis (über 600 Titel) und ein ausführliches Register (26 S.) beschließen das Buch, das so klar und verständlich geschrieben ist, daß es sich nicht nur an Blütenökologen, sondern auch an alle Botaniker und botanisch interessierte Leser wendet. Die Darstellung wird durch viele Zeichnungen ergänzt. Besonders erwähnenswert sind die Photographien von Blütenbesuchern, vor allem die farbigen Laboraufnahmen, die an Schärfe nicht zu überbieten sind. Das Buch ist eine wertvolle Bereicherung unserer Literatur und kann nur wärmstens empfohlen werden.  
H. Kugler

WACHTER, Karl: Der Wassergarten, 5. neubearbeitete Auflage, 251 Seiten, 128 Farbfotos, 48 Zeichnungen, 9 Entwürfe. Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart 1983. ISBN 3-8001-6165-6

Wasser als Gestaltungselement im Garten hat in den letzten Jahren einen erstaunlichen Aufschwung erlebt. Da es leider oft am nötigen Grundwissen zum Aufbau einer Teichanlage oder eines Wassertroges fehlt, versucht nun Karl Wachter als erfahrener Wasserpflanzen-Gärtner, anschauliche Hinweise zu geben. Mit Gestaltungsbeispielen an Hand von Zeichnungen, Fotos und aufgelisteten Pflanzen sowie detaillierten Pflanzen- und Standortbeschreibungen wird eine gute Grundlage geschaffen. Auch erfährt der Leser alles Wichtige über winterharte oder fremdländische Wasserpflanzen, Pflegemaßnahmen, Schäden und Schädlinge und natürlich die notwendigen technischen Hilfsmittel. Wasser als Lebensraum – ein reizvoller Teil eines Gartens. Dieses Buch wird jedem Wasserpflanzenfreund sehr nützlich sein.  
R. Müller

EDLIN, Herbert: BLV Bildatlas der Bäume. 255 Seiten, 800 farbige Abbildungen. BLV-Verlagsgesellschaft, München – Wien – Zürich 1983. ISBN 3-405-12652-5

In diesem großformatigen Buch werden in- und ausländische Bäume und ihr Lebensbereich auf sehr anschauliche Weise dargestellt, angefangen beim Lebewesen Baum, seiner Entwicklung im Lauf der Jahrhunderte bis zur Verwertung des Holzes. Der Hauptteil allerdings befaßt sich mit der Beschreibung der einzelnen Baumarten. Wuchsform, Blatt, Rinde, Holz und Fruchtstände werden an Hand von sehr guten farbigen Zeichnungen und Fotografien detailliert dargestellt. Auf Winterhärte wird leider nicht immer eingegangen, dafür sind die wichtigsten Schädlinge erwähnt.

Ein gutes Buch für den interessierten Laien, um sich ein solides Grundwissen anzueignen. Man sollte dieses Buch auch Schülern empfehlen.  
R. Müller

SCHMID-HECKEL, Helmuth: Zur Kenntnis der Pilze in den Nördlichen Kalkalpen. 201 Seiten, 104 schwarzweiße Abbildungen, 7 Farbtafeln, 42 Tabellen. Nationalpark Berchtesgaden, Forschungsbericht 8. Nationalparkverwaltung Berchtesgaden 1985. ISBN 3-922325-07-6.

Die Pilzflora eines bestimmten Gebietes zu erfassen, ist ein reizvolles, aus mancherlei Gründen aber mühseliges und schwieriges Unternehmen, nicht zuletzt deshalb, weil die taxonomische Bearbeitung mancher Gruppen zu wünschen übrig läßt. Es darf daher nicht verwundern, daß wir nur aus sehr wenigen Gebieten der Erde über einigermaßen verlässliche Artenzahlen an Pilzen verfügen, so etwa bezüglich der Parasiten des schweizerischen Nationalparks. H. SCHMID-HECKEL hat im Rahmen seiner mykologischen Studien im Alpennationalpark Berchtesgaden eine Liste der vorkommenden Pilze unter Berücksichtigung einschlägiger Literatur erstellt. Mit gut 1300 ganz überwiegend selbst gesammelter Pilzarten (ohne Flechten) wird eine sehr stattliche Anzahl erreicht, darunter drei neue und 53 für die Bundesrepublik Deutschland zum ersten Mal nachgewiesene Arten. Erfreulicherweise befinden sich sämtliche Belege in der Botanischen Staatssammlung München. Wer weiß, welche Mühe es macht, sich bei nivicolen Myxomyceten und coprophilen Ascomyceten, bei terrestrischen Operculaten, lignicolen Helotialen und Sphaerialen, bei parasitischen Basidiomyceten und Vertretern notorisch schwieriger Genera wie *Cortinarius* oder *Inocybe* auszukennen, muß beeindruckt sein. Eine „umfassende Aufnahme des Arteninventars“ liegt freilich allenfalls bei Großpilzen unter den Basidiomyceten vor. Die verschiedensten Gruppen der Nicht-Basidiomyceten stellen nämlich weniger als 20 Prozent aller Arten. SCHMID-HECKEL weist selbst darauf hin, daß die Untersuchung der Ascomyceten erst am Anfang steht. Dasselbe trifft für die allgegenwärtigen, artenreichen Deuteromyceten zu mit lediglich zwei Beispielen, die nicht einmal Feigenblatfunktion erfüllen. Es gilt für andere systematische oder biologische Gruppen. Daß von den im Gebiet tatsächlich vorhandenen Pilzen derzeit kaum ein

Drittel erfaßt ist, scheint nicht unwahrscheinlich. SCHMID-HECKELs Dissertation geht jedoch weit über eine bloße Zusammenstellung mit Beschreibungen und Diskussionen kritischer Sippen hinaus. Behandelt werden auch die wichtigeren Vegetationseinheiten des Nationalparks mit ihren charakteristischen Pilzen sowie Ergebnisse pilzsoziologischer Untersuchungen mit dem Ziel, mehr über die Rolle dieser Organismen im Ökosystem Wald zu erfahren – eine Fragestellung, der es derzeit an Aktualität nicht mangelt. Dem Autor ist zu wünschen, daß er die ökologische und systematische Bearbeitung der Pilzflora eines kleinen Teils der Nördlichen Kalkalpen fortsetzt und unter Mithilfe von Spezialisten sein Verzeichnis der dort wachsenden Pilze im Laufe der Jahre vervollständigt. Zu wissen, was wir schützen, ist schon für sich genommen wichtig.  
P. Döbbeler

BRANDENBURGER, Wolfgang: Parasitische Pilze an Gefäßpflanzen in Europa. 1248 Seiten, 403 Abbildungen auf 150 Bildtafeln. Gustav Fischer Verlag, Stuttgart – New York 1985. ISBN 3-437-30433-X.

Schon seit Mitte der 50er Jahre hat der Gustav Fischer Verlag einen Band über parasitische Pilze auf Höheren Pflanzen im Rahmen der GAMSSchen „Kleinen Kryptogamenflora“ angekündigt, wohl die Schwierigkeiten unterschätzend, die einer solchen Zusammenstellung entgegenstehen. W. BRANDENBURGER – jedem Sammler parasitischer Pilze durch sein viel benutztes „Vademecum“ bekannt – hat nun im genannten Verlag aber außerhalb der Flora die lang erwartete Bearbeitung vorgelegt. Das umfangreiche, auf der Auswertung von etwa 3 000 Literaturstellen beruhende Bestimmungsbuch bietet einen vollständigen Überblick der Pilze, die an lebenden Pflanzen oder -teilen fruktifizieren oder Krankheitssymptome hervorrufen, soweit sie bis 1980 publiziert wurden. Phytopathogene Großpilze und Exobasidiales sind ausgenommen. Sämtliche Wirte – rund 1 440 (!) Gattungen – unter den in Europa heimischen oder eingebürgerten Farn- und Samenpflanzen werden erfaßt. Die Darstellung der auf den einzelnen Wirtsgattungen parasitierenden Arten (z. B. 65 auf *Ranunculus*, 40 auf *Abies*, 22 auf *Scorzonera*, 7 auf *Dryopteris*, 5 auf *Ginkgo*) durch prägnante Beschreibungen nimmt über zwei Drittel des Werkes ein. Bis zur Familien- oder Tribusebene erfolgt die Reihung der (im Text viel zu wenig hervorgehobenen) Wirte systematisch nach ENGLERS „Syllabus“, darunter alphabetisch. Innerhalb der Wirtsgattungen, deren Kenntnis Voraussetzung zum Bestimmen ist, werden die Parasiten nicht geschlüsselt, sondern zunächst einmal nach ihrem Vorkommen auf einzelnen Pflanzenorganen wie Wurzeln oder Blättern zusammengefaßt. Die weitere Anordnung bestimmt die Zugehörigkeit zu 21 systematischen Einheiten meistens im Ordnungsrang. Innerhalb derer wird alphabetisch gegliedert. Daß keine Wirtsarten aufgelistet sind, erweist sich bei der Bestimmung enger Spezialisten als erheblicher Nachteil. Freilich bietet auch diese platzsparende Form Vorteile. Allzu leicht könnte nämlich die Angabe der Wirtsart eine erst nachzuweisende Spezifität vortäuschen.

Der zweite Teil des Buches enthält die Beschreibungen aller 449 aufgeführten Parasitengattungen gemäß ihrer Stellung im System. Hier finden sich auch Hinweise auf verschiedene Stadien pleomorpher Pilze sowie Literaturangaben. Fast alle Diagnosen sind mit einer der Literatur entnommenen, meist zwei oder mehrere Figuren enthaltend Abbildung der Typusart oder eines typischen Vertreters versehen. Die Zeichnungen nehmen 150 durchweg ganzseitige Tafeln ein. – Der „BRANDENBURGER“ wird sich beim Bestimmen pilzlicher Parasiten auf Gefäßpflanzen als unentbehrliches Hilfsmittel erweisen: Denjenigen, die nicht über eine große Bibliothek verfügen, ermöglicht er einwandfreie Bestimmungsergebnisse, allen anderen wird die Arbeit wesentlich erleichtert. Das vom Verlag bestens ausgestattete Werk gehört mit den Pilzbänden der „Kleinen Kryptogamenflora“ in die Handbibliothek eines jeden Mykologen!  
P. Döbbeler

STRASBURGER, Eduard (et al.): Lehrbuch der Botanik für Hochschulen. 32. Auflage, neubearbeitet von D. DENFFER, H. ZIEGLER, F. EHRENDORFER und A. BRESINSKY. XXII + 1 163 Seiten, 1088 Abbildungen, 50 Tabellen, 1 farbige Vegetationskarte. Verlag Gustav Fischer, Stuttgart – New York 1984. ISBN 3-437-20295-2.

Der „Strasburger“ hat gegenüber der letzten Auflage wieder um 31 Seiten zugenommen. Nachdem in der 31. Auflage Geobotanik und Physiologie völlig neu bearbeitet wurden, erfuhren diesmal die „Niederen Pflanzen“ (Bakterien, Algen, Pilze und Farne) eine völlige Neubearbeitung durch A. BRESINSKY, der die bisher von K. MÄGDEFRAU betreuten Abschnitte übernommen hat. Neben einem Wandel bei höheren taxonomischen Einheiten – Ausgliederung neuer Abteilungen (z. B. Euglenophyta) und Einführung der taxonomisch neutralen Begriffe „Organisationstyp, Organisationsstufe, Entwicklungsstufe“ – ergaben sich dabei besonders große Veränderungen im System der Pilze.

Neben der Systematik wurden auch alle übrigen Teile des Buches überarbeitet. Außer der Aufteilung des Stoffes in Normaldruck (für Anfänger) und Kleindruck (besonders für Fortgeschrittene) erhöht auch besonders die Einführung der Zweifarbigkeit (schwarz-rot) bei Schema-Abbildungen die Übersichtlichkeit merklich. Im Teil Geobotanik wurde eine neue, von J. SCHMITHUSEN stammende Karte der Vegetationszonen der Erde aufgenommen.

Mit Bedauern muß allerdings angemerkt werden, daß manche altgewohnte Begriffe wie z. B. „Musci“ weggefallen und nicht einmal mehr im Index zu finden sind.

Insgesamt eine erfreuliche Weiterentwicklung dieses verdienten und traditionsreichen Werkes, das mit dieser Auflage seinen 90. Geburtstag feiern kann. Es entwickelt sich immer mehr zu einem Handbuch für alle Gebiete der Botanik, eine sehr verdienstvolle Tat des Verlages, der damit ein preiswertes Nachschlagewerk liefert, mit dessen Verwendung als Lehrbuch trotz infolge des Normal- und Kleindruckes gestiegener Übersichtlichkeit sich sicher manche Benutzer schwer tun werden. Die Existenz einer mittlerweile schon in dritter Auflage vorliegenden Studienhilfe zum „Strasburger“ scheint mir dies zu beweisen. W. Lippert

JERMY, A. C., CHATER, A. O. und R. W. DAVID: *Sedges of the British Isles*. BSBI Handbook 1, 2. Auflage. 268 Seiten, 73 ganzseitige Abbildungen, 9 Abbildungen im Text, 60 Verbreitungskarten. Devonshire Press, Torquay, Devon 1982. ISBN 0-901158-05-4.

TUTIN, T. G.: *Umbellifers of the British Isles*. BSBI Handbook 2. 197 Seiten, 73 Abbildungen. Devonshire Press, Torquay, Devon 1980. ISBN 0-901158-02-X.

LOUSLEY, J. E. und D. H. KENT: *Docks and Knotweeds of the British Isles*. BSBI Handbook 3. 204 Seiten, 63 ganzseitige Abbildungen. Devonshire Press, Torquay, Devon 1981. ISBN 0-901158-04-6.

MEIKLE, R. D.: *Willows and Poplars of Great Britain and Ireland*. BSBI Handbook 4. 198 Seiten, 64 ganzseitige Abbildungen. Devonshire Press, Torquay, Devon 1984. ISBN 0-901158-07-0.

Die vier vorliegenden Bändchen behandeln Pflanzengruppen, die wohl in allen Gebieten Europas Schwierigkeiten beim Bestimmen bereiten: in der Reihenfolge der genannten Titel die Gattung *Carex*, die Doldengewächse, die Knöterichgewächse und die Weiden und Pappeln.

Sie bieten – bezogen auf die Arten der Britischen Inseln – von jeder Art eine ausführliche Beschreibung mit Hinweisen auf Verwechslungsmöglichkeiten bzw. auf die korrekte Bestimmung anhand bestimmter Merkmale und dazu noch auf bekannte Bastarde. Die ausgezeichneten Abbildungen (Habituszeichnungen und für die Bestimmung wichtige Details) ergänzen den Text vortrefflich. Das in der Regel ausführliche Literaturverzeichnis ist für weitere Information wertvoll.

Wenn auch infolge des regionalen Bezugs nicht alle unsere heimischen Sippen erfaßt werden, können die Bändchen dennoch jedem, der sich mit der heimischen Pflanzenwelt beschäftigt, uneingeschränkt empfohlen werden.

Es bleibt zu hoffen, daß eines Tages auch im deutschsprachigen Raum vergleichbar schöne, umfassende, übersichtliche und klare Darstellungen schwieriger Pflanzengruppen in ebenso preiswerten Bändchen vorliegen werden. W. Lippert

SCHÖNFELDER, Ingrid und Peter SCHÖNFELDER: *Die Kosmos Mittelmeerflora*. 318 Seiten, 516 Farbfotos, 218 Schwarzweißzeichnungen. Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart 1984. ISBN 3-440-05300-8.

Die Pflanzenwelt des Mittelmeergebietes umfaßt etwa 20 000 Arten. Es ist offensichtlich, daß niemand in einem Buch von rund 300 Seiten eine Mittelmeerflora vorstellen kann, der Titel des Werkes scheint deshalb etwas vollmundig. Hingegen ist leicht einzusehen, daß aus dem gleichen Grund jedes derartige Werk nur eine mehr oder weniger subjektive Auswahl von Arten bieten kann.

Man könnte an der getroffenen Auswahl manches kritisieren, was anhand der Probleme, vor die angesichts der Artenfülle jeder Autor gestellt ist, wenig sinnvoll erscheint. Dennoch ist zu fragen, ob nicht von den vier vorgestellten Akazien zu Gunsten anderer Gattungen wie beispielsweise *Teline* oder *Stauracanthus* etwas einzusparen wäre. Man könnte auch überlegen, ob es sinnvoll ist, manche Arten, wie etwa *Prunus dulcis* oder *Eriobotrya japonica* fruchtend zu zeigen, wenn alle anderen blühend abgebildet werden. Insgesamt aber zeigen die Abbildungen einen beachtlichen Ausschnitt aus der Vielfalt der Mittelmeerflora, sie sind in der Regel gut, nur wenige nicht voll ausgeleuchtet oder farblich nicht befriedigend; *Euphorbia myrsinites* wird sich anhand der Abbildung wohl kaum bestimmen lassen.

Der Text – unterstützt durch erläuternde Zeichnungen – vermittelt ausreichend Information über das Gebiet und seine Pflanzenwelt. Der beigegebene Bestimmungsschlüssel setzt allerdings schon eine gewisse Kenntnis der verwendeten Ausdrücke voraus und könnte vielleicht auch für Laien noch verständlicher ausgearbeitet werden („Blüten in charakteristischen Scheinblüten“ bei Euphorbiaceen etwa); da nur die abgebildeten Arten und Gattungen berücksichtigt sind, wird eine Bestimmung anderer Arten mit diesem Schlüssel dem Benutzer unangenehme Überraschungen bereiten.

Die Anordnung und Nomenklatur der Arten folgt Flora Europaea, auch dort, wo sich inzwischen Änderungen ergeben haben (*Salvia triloba* z. B. heißt inzwischen *S. fruticosa*, bei *Psoralea bituminosa* hätte sich die in jüngster Zeit aus Sardinien beschriebene *P. morisiana* erwähnen lassen).

Die deutschen Namen der abgebildeten Arten scheinen gelegentlich recht klangvolle Neuschöpfungen zu sein, so z. B. für *Osyris alba* „Honigduftender Rutenstrauch“, obwohl schon bei FRITSCH (1922) und auch bei HESS/LANDOLT/HIRZEL ganz lapidar „Weißer Harnstrauch“ oder für *Evax pygmaea* „Zwergedelweiß“, obwohl schon bei FRITSCH „Zwerg-Filzkraut“.

Ungeachtet dieser Anmerkungen ist das vorliegende Buch derzeit in seiner Preisklasse das Beste, was auf dem Markt ist. Sein Umfang und Gewicht machen es wohl vor allem für Autotouristen attraktiv.

W. Lippert

FLIRI, Franz: Das Klima der Alpen im Raume von Tirol. Monographien zur Landeskunde Tirols I. 454 Seiten, 190 Tabellen, 98 Karten, Diagramme und Profile. Universitätsverlag Wagner, Innsbruck-München 1975. ISBN 3-7030-0009-0.

Der Titel des vorliegenden Werkes untertreibt nicht wenig, umfaßt die Bearbeitung doch auch einen Teil Südbayerns, der Schweiz und Norditaliens. Die Karten stellen ein Gebiet dar, dessen Grenzlinien im Norden von Kempten und Bad Reichenhall markiert werden, im Westen von Langen am Arlberg und dem Iseo-See, im Osten von Berchtesgaden, Sonnblick und Tagliamento-Unterlauf, im Süden von Venedig, Padua und dem Südende des Gardasees.

Aus diesem Gebiet hat der Autor die Daten von 1 089 Meßstationen ausgewertet, hauptsächlich aus der Periode 1931–1960. Wenn auch nicht alle Datenreihen vollständig waren und obwohl Beobachtungslücken im dargestellten Gebiet bestanden, gelang dem Autor nach langjähriger Arbeit eine beeindruckende Darstellung.

Gestützt auf die zahlreichen Karten, Tabellen und Diagramme läßt sich – zusammen mit dem Text – erstmals für einen großen Bereich der Ostalpen ein zusammenhängendes Bild der dort herrschenden Klimaverhältnisse gewinnen. Nicht nur für Klimakundler wird dieses Werk von Interesse sein. Auch jeder Botaniker, der im besprochenen Gebiet arbeitet, wird es mit Gewinn benutzen.

W. Lippert

ENGELHARDT, Wolfgang: Was lebt in Tümpel, Bach und Weiher. 11. Auflage, 270 Seiten, 53 Farbtafeln, 18 Farbfotos und 58 Schwarzweißzeichnungen. Kosmos-Naturführer, Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart 1985. ISBN 3-440-05444-6.

Daß dieses Buch in rund 30 Jahren elf Auflagen erlebte, spricht für sich. Es schilderte ausführlich die Gewässer als Lebensräume und stellt außerdem die wichtigsten dort zu findenden Pflanzen- und Tierarten in Wort und Bild vor. Den Abschnitt über die Wasserpflanzen hat ursprünglich H. MERXMÜLLER verfaßt und von Auflage zu Auflage betreut, diese Aufgabe haben nun J. PFADENHAUER und P. JÜRGING übernommen. Neu hinzugekommen sind kurze Abschnitte über den naturnahen Gartenteich und Rote Listen bedrohter Pflanzen und Tierarten.

Die ausgezeichneten Farbtafeln sollten es jedem Interessierten ermöglichen, die häufigsten und wichtigsten Wasserpflanzen und -tiere zu bestimmen, das Literaturverzeichnis nennt weiterführendes Schrifttum. Darüber hinaus informiert der Text über die wichtigsten ökologischen Eigenschaften der vorgestellten Gewässertypen und vermittelt Verständnis für die Wechselbeziehungen zwischen Lebewesen und Umwelt, informiert dabei aber gleichzeitig über die Schutzbedürftigkeit dieser Lebensräume, die seit der ersten Auflage zu Tausenden vernichtet wurden und zunehmend gefährdet sind.

W. Lippert

WAGNER, Heinrich: Die natürliche Pflanzendecke Österreichs. 72 Seiten mit einer Kartenskizze, als Beilage eine farbige Vegetationskarte 1:1 000 000. Beiträge zur Regionalforschung Band 6. Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Wien 1985. ISBN 3-7001-0691-2.

Der Titel des Werkes ist ein wenig mißverständlich, da nicht die reale – derzeit existierende – Vegetation unseres alpenländischen Nachbarstaates gemeint ist, sondern die potentielle Vegetation, also jene, die sich ohne Eingreifen des Menschen entwickelt hätte.

Nach einer kurzen Einleitung in die Methodik werden im Hauptteil die einzelnen Vegetationstypen vorgestellt. Zunächst die zonale Vegetation (nach Höhenstufen geordnet), dann die azonale (Sonderstandorte).

Der kleine Kartenmaßstab bietet naturgemäß nur wenig Möglichkeiten zu feinerer Differenzierung. Dafür lassen sich großräumige Beziehungen besser herausarbeiten. Beides ist am Text und Karte zu erkennen.

Auf die Besprechung der insgesamt 31 unterschiedenen Einheiten folgt noch ein kurzer Abriss über die landschaftliche Gliederung Österreichs aufgrund der Vegetation. Das abschließende Literaturverzeichnis berücksichtigt im wesentlichen nur die im Text zitierten Arbeiten.

Die farbige Karte umfaßt weite Bereiche außerhalb Österreichs, Teil der Schweizer und Italienischen Alpen, das nördliche Jugoslawien, Grenzgebiete Ungarns und der Tschechoslowakei, Teile Baden-Württembergs sowie ganz Südbayern und einen Teil des Bayerischen Waldes. Sie ermöglicht somit eine weiträumige Zusammenschau und sei allen einschlägig Interessierten warm empfohlen. Der Preis von DM 24,- ist ausgesprochen günstig.

W. Lippert

KREEB, Karl-Heinz: Vegetationskunde. Methoden und Vegetationsformen unter Berücksichtigung ökosystemischer Aspekte. 331 Seiten, 84 Abbildungen, 22 Tabellen. Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart 1983 (UTB für Wissenschaft: Große Reihe). ISBN 3-8001-2499-8.

Mit dem vorliegenden Werk wird versucht, eine möglichst umfassende Darstellung dieses Wissenschaftsgebietes zu geben. Es entstand so keine rein pflanzensoziologisch ausgerichtete Schrift im Sinne BRAUN-BLANQUETS, vielmehr finden auch andere Richtungen der Vegetationskunde hier Raum, die außerhalb Europas entwickelt wurden. Zudem wird versucht, den ökologischen Bezug besonders herauszuarbeiten. Zahlreiche Tabellen, Karten, Diagramme und Schemazeichnungen unterstützen den Text. Manche sind allerdings sehr gewöhnungsbedürftig, wie etwa die überaus stark schematisierten Schnitte durch Vegetationszonierungen.

Einen so komplexen und umfangreichen Sachverhalt auf rund 300 Seiten abzuhandeln, fordert kurzgefaßtes und oft exemplarisches Vorgehen. So bleiben z. B. bei der Pflanzensoziologischen Vegetationskunde Mitteleuropas (auf knapp 90 Seiten) für kleinräumig auftretende Vegetationseinheiten oft nur torsohafte Abrisse: *Betulo-Adenostyletea* 1/2 Spalte, *Thlaspietea rotundifolii* 1 1/2 Spalten (wobei anzumerken ist, daß *Leontodon hispidus* sicher nicht – wie angegeben – deren Klassencharakterart ist, sondern höchstens die subsp. *hyoseroides*). Für weiter verbreitete Vegetationseinheiten bleibt etwas mehr Raum. *Elyno-Seslerietea* 2 Seiten, Wälder knapp 21 Seiten.

Warum allerdings gerade unter dem Oberbegriff Wälder das dynamische Vegetationssystem von AICHINGER (3 Seiten) abgehandelt werden muß, ist nicht ganz einsichtig. Ebenso wie die Erwähnung vieler außereuropäischer Beispiele unter „Waldgrenzen in Gebirgen“ oder „Andere Waldgrenzen“ wird dadurch die Übersichtlichkeit des auf Mitteleuropa ausgerichteten Textes vermindert und das Erfassen mitteleuropäischer Zusammenhänge erschwert.

Nicht ersichtlich ist auch, auf welchen Grundlagen die Nomenklatur der für Mitteleuropa genannten Arten fußt. Manche Angaben sind nur platzraubend, wie z. B. „*Linaria minor* (heute *Chaenorhinum minus*)“ oder „*Chamaenerion fleischeri* (früher *Epilobium fleischeri*)“; andere Zitate lassen den Leser in Hilflosigkeit versinken (Seite 206): „...*Silene willdenowii* = *S. vulgaris* ssp. *humilis* (Alpen-Leinkraut = *S. cucubalus*)“.

Die – weltweit betrachtet – außerordentliche Mannigfaltigkeit der Vegetationstypen erfordert eine adäquate Vielzahl von Untersuchungsmethoden. Diese vorzustellen und zu erläutern ist der große Verdienst des vorliegenden Werkes ebenso wie die vielfältigen Hinweise auf ökologische Bezüge; die Vegetation ist ja nur ein Teil des gesamten Ökosystems. Wer detailliertere Angaben sucht, wird nicht darum herumkommen, sich auf dem Weg über das umfangreiche Literaturverzeichnis weiter einzuarbeiten. W. Lippert

SCHÜTT, Peter, Werner KOCH, Helmut BLASCHKE, Klaus Jürgen LANG, Evelyn REIGBER, Hans Joachim SCHUCK und Herbert SUMMERER. So stirbt der Wald. 4., neubearbeitete Auflage als Neuauflage, 127 Seiten, 109 Farbfotos, 11 Grafiken. BLV Verlagsgesellschaft, München – Wien – Zürich 1985. ISBN 3-405-13101-4.

Das bereits in Band 55 dieser Berichte besprochene Bändchen liegt nach kurzer Zeit bereits in 4. Auflage vor. Von Schädigungen sind inzwischen auch Eiche, Esche, Lärche und weitere Gehölze erfaßt; auch sie werden mit farbigen Abbildungen dargestellt. Dazu kommt ein Kapitel über die Diagnose des Waldsterbens anhand von Jahringbreiten und Informationen über die Situation in anderen Ländern. Dadurch ist der Umfang um rund 30 Seiten gestiegen. Anhand der reichen und informativen Bebilderung können sich auch all jene ein Bild von den Waldschäden machen, die den Wald noch für so grün wie immer halten.

W. Lippert

LOHMANN, Michael: Darum brauchen wir den Wald. 128 Seiten, 84 Farbfotos, 2 Schwarzweißfotos, 13 Zeichnungen. BLV Verlagsgesellschaft, München – Wien – Zürich 1985. ISBN 3-405-13085-9.

Die Schäden an unseren Wäldern nehmen ständig zu, ebenso die Diskussionen darüber. Daß dennoch wenig geschieht, mag damit zusammenhängen, daß noch zu wenige sich der Größe des Verlustes bewußt sind, den ein Absterben unserer über Generationen hin gewachsenen Wälder bedeutet.

Das wir den Wald brauchen und aus welchen Gründen, hat der Autor im vorliegenden Büchlein engagiert und überzeugend dargelegt. Alles, was zum Grundwissen über den Wald gehört, ist hier anschaulich und leicht verständlich besprochen und mit informativen Bildern ergänzt.

Für DM 12,80 ist das Bändchen ausgesprochen preiswert und sollte weite Verbreitung finden. Würden sich auch alle politisch Verantwortlichen das darin dargebotene Basiswissen aneignen, könnte man für den Wald wieder zuversichtlicher sein.

W. Lippert

HECKER, Ulrich: *Nadelgehölze*, 159 Seiten, 130 Farbfotos, 120 farbige Zeichnungen, 14 schwarzweiße Grafiken, 4 Karten. BLV Verlagsgesellschaft, München – Wien – Zürich 1985. ISBN 3-405-12966-4.

Das vorliegende Buch stellt „wildwachsende und häufig angepflanzte Arten“ vor. Während es nur wenige heimische Arten gibt, ist ja die Zahl der bei uns angepflanzten Arten und ihrer Sorten Legion. Im Einführungsteil werden die naktsamigen Pflanzen vorgestellt und ihre Eigenheiten erläutert; es folgen Anmerkungen zur Morphologie und Systematik. Im Hauptteil werden rund 75 Arten ausführlich beschrieben, viel Raum wird Angaben über Standort und Verbreitung, Entdeckungs- und Einführungsgeschichte, Lebensalter, Krankheiten und Schädlinge, Bedeutung der Arten für Forstwirtschaft, Garten- und Parkgestaltung oder für die technische Nutzung eingeräumt. Fast jede Art wird durch eine farbige – leider oft wenig kenntliche – Habituszeichnung vorgestellt und mit mehreren Detailabbildungen hinreichend gekennzeichnet.

Bei der großen Zahl kultivierter Nadelgehölze muß die Auswahl zwangsläufig subjektiv sein. *Torreya nucifera* oder *Cephalotaxus harringtonia* etwa dürften kaum häufiger kultiviert werden als die nicht behandelte *Picea mariana*. Die zahlreichen Sorten von *Chamaecyparis* wird man auch mit diesem Buch nicht entzählen können. Bei *Pinus leucodermis* wäre auch eine Erwähnung von *P. heldreichiana* angebracht gewesen.

Man kann bei Benützung dieses Buches eine Menge lernen, wird jedoch bei entsprechendem Wissensdurst nicht ohne weitere Literatur auskommen. W. Lippert

DÜLL, Ruprecht: *Exkursionstaschenbuch der Moose*. 220 Seiten, 75 Schwarzweißtafeln. IDH-Verlag, Rheurdt 1985. ISBN 3-925425-00-4.

Der Verfasser versucht, seine reichen Erfahrungen mit Moosen möglichst vielen Naturfreunden näher zu bringen. Dazu wurden „die wichtigeren, leichter kenntlichen Arten ausgewählt“. 142 Arten – etwa ein Drittel der deutschen Moose – werden beschrieben und abgebildet; außerdem werden die Anforderungen der Arten an den Standort, der Zeigerwert und sonstig Wissenswertes geschildert. Auch ähnliche Arten sind berücksichtigt.

Eingangs werden Charakteristika, Lebenszyklus und Biologie der Moose besprochen, dann folgen Abschnitte über Schutzwürdigkeit und Rückgang der Moose, den Nutzen der Moose, die Bedeutung der Moose für ihren Lebensraum, über Mooskartierung und Bryogeographie etc. Am Anfang des speziellen Teils folgt dann der Schlüssel für die vorgestellten Arten. Wieweit die nicht aufgenommenen Arten durch die Gestaltung des Schlüssels ausgeschlossen bleiben, muß die Praxis zeigen.

Bei aller Anerkennung, die die Arbeit des Verfassers verdient, soll doch nicht verschwiegen werden, daß auch manches zu bemängeln ist. So sind z. B. manche Autoren im Text anders geschrieben als im Literaturverzeichnis oder fehlen dort; auf S. 15 ist vergessen, daß Moose auch Lebensraum für zahlreiche Pilze sind; die verwendeten Abkürzungen sind z. T. recht eigenwillig und scheinen nach Durchsicht des Textes nicht immer nötig; *Polytrichum* als Art zu bezeichnen (S. 120) ist nicht korrekt; im Literaturverzeichnis fehlen wichtige Werke (z. B. BERTSCH, GAMS, JAHNS, LIMPRIKHT, MÖNKEMEYER); einige der Schemazeichnungen (S. 203, 230) scheinen nicht ganz durchgearbeitet.

Das Buch dürfte bei interessierten Laien die Schwellenangst vor der Beschäftigung mit Moosen erheblich reduzieren; der Preis von DM 30,- scheint angemessen. Kein Benützer wird ohne weiterführende Literatur auskommen. W. Lippert

BUTTLER, Karl Peter: *Mein Hobby: Pflanzen kennenlernen*. BLV-Naturführer. 191 Seiten, 76 Farbfotos, 3 Schwarzweißfotos, 52 Zeichnungen. BLV Verlagsgesellschaft, München – Wien – Zürich 1983. ISBN 3-405-12823-4.

Es kommt selten vor, daß für eine Neuerscheinung eine echte Marktlücke existiert. Beim vorliegenden Buch jedoch ist dies der Fall, es kann mit Recht als konkurrenzlos bezeichnet werden.

In den letzten Jahren hat sich die Zahl derjenigen merklich erhöht, die – vielleicht auf Grund des geschärften Umweltbewußtseins – mehr über die noch vorhandenen Arten ihrer näheren oder weiteren Umgebung wissen wollen. Nur wenige finden problemlos zu den naturkundlich orientierten Vereinigungen, bei denen sie Rat und Anleitung erhalten können. Die meisten sind auf im Buchhandel erhältliches Basiswissen angewiesen; für sie ist das vorliegende Buch genau richtig. Der Autor – durch lange Praxis mit allen Problemen vertraut – schildert einprägsam, wie man Pflanzen bestimmt, was Pflanzensystematik ist, er regt zu Beobachtungen im Gelände an, erläutert das Anlegen von Karteien, die Pflanzenfotografie, das Anlegen und Betreiben eines Herbariums. Auch Kapitel über Vegetationsaufnahmen, floristische Kartierung, Naturschutz, Geschützte Pflanzen und Rote Listen fehlen nicht. Im Anhang sind neben der Erklärung von Fachwörtern auch eine Vielzahl von Adressen botanischer Vereinigungen aus der Bundesrepublik, aus Österreich und der Schweiz angeführt, die Interessenten die Kontaktaufnahme erleichtern. Zahlreiche Farbbilder, Verbreitungskarten und Grafiken ergänzen den Text.

Den sehr erfreulichen Gesamteindruck vermögen einige wenige Druckfehler nicht zu schmälern, ebensowenig wie die – unseres Wissens nicht dem Autor anzulastende – Tatsache, daß zwei Bilder den falschen Namen zugeordnet bekamen.

Bei einem Preis von DM 16,80 ist das Buch als ausgesprochen preiswert zu bezeichnen. Es ist nicht nur für Anfänger zu empfehlen, auch „alte Hasen“ werden darin wertvolle Anregungen finden. W. Lippert

LANDOLT, Elias: Unsere Alpenflora. 5., vollständig neu bearbeitete Auflage. 318 Seiten mit Strichzeichnungen und Verbreitungskarten, 480 farbige Abb. auf 120 Tafeln. Verlag Schweizer Alpen-Club, Bern 1984. ISBN 3-85902-045-5.

Die einleitenden Kapitel des vorliegenden Buches behandeln kurz, aber ausreichend und zudem leicht verständlich geschrieben die Entstehung der Alpenflora, die Verbreitung der Alpenpflanzen, Klima und Boden der Alpen, Pflanze und Umwelt in den Alpen sowie der Vegetation der Alpen. Die Ausführungen werden durch Schemazeichnungen, Diagramme und Kärtchen anschaulich ergänzt.

Mit dem Schlüssel zum Bestimmen der wichtigsten Alpenpflanzen – wieder durch Zeichnungen ergänzt – beginnt der spezielle Teil. In ihm werden in systematischer Abfolge die wichtigsten Alpenpflanzen kurz vorgestellt, wobei Hinweise auf ökologische Ansprüche der Arten ebensowenig fehlen wie auf die Gebiete der Alpen, in denen sie geschützt sind. In den Text eingestreut sind vortreffliche, wenn auch gelegentlich sehr kleine, Zeichnungen von R. Hirzel. Ungewohnt sind einige lateinische Namen, wie etwa *Silene liponeura* für *Viscaria alpina*.

Ein ausführliches Literaturverzeichnis, ein Namenverzeichnis der abgebildeten Arten in lateinischer, französischer, englischer, italienischer und romanischer Sprache sowie der Index beschließen den Textteil, auf den 480 Farbbilder auf 120 Tafeln folgen, ebenso systematisch geordnet wie der Text. Die meisten Farbbilder sind gut oder ausgezeichnet, einige wenige würde man sich besser wünschen.

Daß das Buch – in handlichem Format – in 5. Auflage vorliegt, spricht für sich. Es macht in sehr geschickter Weise den Leser mit den wichtigsten Beziehungen der Alpenpflanzen zueinander und zu ihrer Umwelt vertraut und gibt einen Überblick über ihre Formenvielfalt. Bei einem Preis von Fr. 40.– kann man das Buch als preiswert bezeichnen. Es ist in schweizerischen Buchhandlungen oder direkt zu beziehen von: Verlag SAC, Helvetiaplatz 4, CH-3005 Bern. Wer sich für Alpenpflanzen interessiert, sollte es erwerben!

W. Lippert

HB-Verlags- und Vertriebsgesellschaft (Hrsg.) Naturmagazin HB-draußen. Heft 33–38. Harksheider Verlagsgesellschaft, Norderstedt 1984–85.

Die Reihe wurde schon in früheren Bänden unserer Berichte besprochen. Wie immer wird Basiswissen über die jeweils besprochene Landschaft vermittelt und daneben ein Thema schwerpunktmäßig vertieft.

In der Reihenfolge der Heftnummern gingen uns diesmal zu: Deutsch-niederländischer Naturpark Maas-Schwalm-Nette; Spessart, Dümmer und Wiehengebirge, Oberpfälzer Wald, Camargue, Odenwald und Bergstraße.

Die Qualität ist nach wie vor ausgezeichnet, die Ausstattung mit durchwegs farbigen Abbildungen hervorragend. Gleichwohl finden sich immer wieder Abbildungen, die korrekturbedürftig sind: *Viola odorata* (Heft 34) hat deutlich erkennbar Stengel und dürfte *V. riviniana* sein, ein Sauerklee mit gelben Blüten hat in einem Bericht über einen Erlenbruchwald nichts zu suchen (Heft 33); *Campanula trachelium* hat nicht die größten Blüten der mitteleuropäischen Glockenblumen (Heft 35).

Dennoch kann man die Hefte bei einem inzwischen auf DM 8,50 gestiegenen Preis uneingeschränkt empfehlen. W. Lippert

CULLMANN, Willy, Erich GÖTZ und Gerhard GRÖNER: Kakteen. Kultur, Vermehrung und Pflege, Lexikon der Gattungen und Arten. 5., völlig neubearbeitete und neugestaltete Auflage. 340 Seiten, 404 Farbfotos und 50 Zeichnungen. Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart 1984. ISBN 3-8001-6155-9.

Das bekannte Kakteenbuch von W. CULLMANN liegt jetzt in einer neuen Auflage vor, die von E. GÖTZ und G. GRÖNER bearbeitet wurde. Es sind nicht nur Änderungen oder Ergänzungen beigefügt worden, vielmehr wurde der gesamte Text neu geschrieben. Das Buch ist neu gestaltet, der Text wurde dreispaltig gedruckt, was sich sehr angenehm liest; über 400 ausgezeichnete Farbfotos und fünfzig instruktive Zeichnungen wurden beigefügt. Die Grundkonzeption der früheren Auflagen wurde jedoch beibehalten, nämlich dem Anfänger wie dem fortgeschrittenen Kakteenliebhaber ein praktisches und wertvolles Buch in die Hand geben. Die Seitenzahl ist wesentlich gestiegen und das Format wurde vergrößert, so daß insgesamt der Text wie auch die Abbildungen beträchtlich zugenommen haben.

Das Buch beschreibt ausführlich und leicht verständlich den Bau, die Lebensweise und die Einteilung der Kakteen. Leihreiche Zeichnungen und eindrucksvolle rasterelektronenmikroskopische Aufnahmen sowie

Klimadiagramme aus den Heimatgebieten der Kakteen erläutern den Text. Ausführlich wird auch auf die schwierige Kakteen-systematik eingegangen und eine vergleichende Übersicht der wichtigsten Systeme gegeben. Ein Abschnitt über die geographische Verbreitung der Kakteen ist ebenfalls enthalten. Ein weiteres Kapitel behandelt die Kultur der Kakteen, wobei auf Pflanzgefäße, freies Auspflanzen im Beet, Erde und ihre Zusammensetzung, Bodenreaktion, bewährte Erdmischungen, Licht und Temperatur, Bewässerung sowie Luftfeuchte, Gießwasser, Düngung und Umpflanzen eingegangen wird. Es folgen Abschnitte über Blütenbildung der Kakteen, Pfropfen und Kakteenpflege im Laufe des Jahres. Eigene Kapitel sind der Vermehrung der Kakteen und dem Aufbau sowie der Unterbringung einer Kakteen-sammlung gewidmet, wobei natürlich auch auf Gewächshäuser (Traum eines jeden Kakteenliebhabers) eingegangen wird. Ein Kapitel befaßt sich mit speziellen Problemen der Kakteenkultur sowie mit Kakteenzüchtung und Hybriden; auch Krankheiten und Schädlinge werden behandelt. Den größten Teil des Buches umfaßt mit über 200 Seiten das Lexikon der Gattungen und Arten. Vorangestellt ist ein Schlüssel zum Bestimmen der Kakteengattungen. Die Gattungen und einzelnen Arten sind in alphabetischer Reihenfolge aufgeführt. Die kurzen Beschreibungen enthalten alle wichtigen Merkmale; auch das natürliche Verbreitungsgebiet ist jeweils genannt. Für die große und bei den Kakteenfreunden so beliebte Gattung *Mammillaria* wurde auch ein Artenschlüssel beigefügt, ebenso bei ein paar anderen größeren Gattungen. Das Werk schließt ab mit der Erklärung häufiger Fachausdrücke, den Autoren von Kakteenamen, dem Verzeichnis der Kakteenliebhaber-Gesellschaften, Bezugsquellen und einem umfangreichen Register.

Das Buch ist in seiner Ausstattung vorzüglich gelungen und der Inhalt vortrefflich. Es kann deshalb jedem Kakteenliebhaber und -gärtner wärmstens empfohlen werden. Aufgrund der sehr guten Ausstattung scheint der Preis von DM 98,- angemessen zu sein.

J. Bogner

WILLIAMS, John G. Andrew E. WILLIAMS und Norman ARLOTT: Orchideen Europas mit Nordafrika und Kleinasien. Übersetzt, bearbeitet und ergänzt von Karl Peter BUTTLER und Angelika ROMMEL. 176 Seiten mit 466 farbigen und einigen schwarzweißen Abbildungen. BLV Bestimmungsbuch 25. BLV Verlagsgesellschaft, München – Bern – Wien 1979. ISBN 3-405-11901-4.

Dieses Buch liefert auf dem Buchmarkt einen weiteren Beitrag zu einem Teilbereich, den man fast schon als überfüllt mit Produkten unterschiedlichsten Formates und Umfangs bezeichnen kann.

Auf den ersten knapp 20 Seiten finden sich eine Einführung, kurze Abschnitte über Merkmale der Orchideen und ihre Fortpflanzung ebenso wie über Nomenklatur und Taxonomie sowie Hinweise zur Benutzung des Buches, außerdem die Erläuterung der Fachausdrücke und ein Schlüssel zum Bestimmen der Gattungen. Den größten Teil nimmt die Behandlung der einzelnen Arten ein, wobei immer einer Seite mit der farbigen Darstellung einer oder mehrerer Pflanzen eine Textseite mit genauen Beschreibungen zugeordnet ist.

Die vorliegenden Abbildungen können insgesamt farblich nicht befriedigen. Dazu kommt eine Reihe von Fehlern, die man sicherlich nicht der Reproduktion allein zur Last legen kann. Aus der Fülle falsch dargestellter Merkmale sei nachfolgend nur eine Auswahl herausgegriffen.

Bei *Serapias neglecta* ist die Lippenform falsch, *Orchis coriophora* subsp. *fragrans* hat nie gelbe Blüten, *Orchis simia* hat zwar oft ein helles, aber nie ein grünes Perigon, bei *Orchis morio* ist der Blütenstand falsch, außerdem ist bei dieser Art der Sporn nie weiß (auf dem Titelbild ist die Darstellung korrekt, aber das stammt auch von CASPARI!), *Orchis papilionacea* ist nie gelb in der Lippe, *Orchis collina* ist mit einer Phantasiafarbe abgebildet, bei *Orchis patens* ist der Blütenstand falsch (in Wirklichkeit langtraubig und reichblütig), als *Orchis spitzelii* wird eine Phantasiapflanze abgebildet, bei *Dactylorhiza coccinea* und *D. purpurella* sind die Farben genau umgekehrt richtig, bei *Dactylorhiza fuchsii* sind die Brakteen zu lang (laut Text kürzer als die Blüten!), bei *Nigritella miniata*, *Pseudorchis albida* und *Microstylis* sind die Einzelblüten falsch, *Listera ovata* hat höchstens gelegentlich braun überlaufene Blüten, aber nicht so braun, wie dargestellt, *Epipogium* hat nie grüne Blüten, bei *Epipactis purpurata* sind in Wirklichkeit die Blätter kürzer als die Internodien. Man könnte die Liste fortsetzen.

Wegen schlechter Farben, untypischer Blütenstände und anderer Mängel (Detailfehler) sind viele Arten anhand der Abbildungen wohl kaum zu erkennen. Man hat den Eindruck, daß der Maler viele der Pflanzen nie in Natur gesehen hat. Ein Vergleich mit dem Titelbild von CASPARI zeigt, was gute Abbildungen sind.

Der Text ist erheblich besser als die Abbildungen, aber auch er vermag an der Erkenntnis nichts zu ändern, daß es bessere Bücher über Orchideen gibt.

W. Lippert

TESDORPF, Jürgen C.: Landschaftsverbrauch. XIX + 586 Seiten, 36 Abbildungen, 95 Tabellen. Verlag Dr. Tesdorpf, Vilseck 1984. ISBN 3-924905-00-2.

Neben dem Waldsterben fanden Fragen des Boden- und Landschaftsschutzes bis in jüngste Zeit wenig Beachtung. Die Erkenntnis, daß Boden und Landschaft endliche Güter sind, hat sich anscheinend noch nicht allgemein durchgesetzt. Bisher gab es auch noch keine zusammenfassende Bearbeitung des komplexen Themas.

Der Verfasser schöpft aus rund 20jähriger Kenntnis als Wissenschaftler, leitender Beamter und freier Planer. Seine Darstellung fußt vor allem auf Erfahrungen in Baden-Württemberg, die aber zum größten Teil überregional zutreffen.

Trotz allem Engagement ist die Darstellung des Stoffes streng auf Objektivität bedacht, was sich auch in den mehr als 2 400 Quellenverweisen ablesen läßt, die gelegentlich pro Seite fast so viel Raum einnehmen wie der Text.

Der Autor stellt die vielfältigen Verflechtungen unter den verschiedenen Ursachenkomplexen dar und legt einen Maßnahmenkatalog mit über 360 Vorschlägen vor. Wer sich über das wohl in Zukunft immer stärker diskutierte Thema umfassend informieren will und qualifiziert mitreden will, muß dieses neue Buch gelesen haben.

W. Lippert

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Berichte der Bayerischen Botanischen Gesellschaft zur Erforschung der Flora](#)

Jahr/Year: 1985

Band/Volume: [56](#)

Autor(en)/Author(s): Lippert Wolfgang, Heubl Günther R., Mägdefrau Helmut, Kugler Hans, Müller R., Döbbeler P., Bogner Josef

Artikel/Article: [Buchbesprechungen 235-246](#)